

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Sorgauerstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtigt jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umlagesteuer. Schmiererger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Donnerstags größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 35.

Dienstag, den 22. März 1932.

35. Jahrg.

Der Burgfrieden

Politische Feiertage

Der Osterburgfrieden hat am Sonntag begonnen. Die Parteien, die bisher zum zweiten Wahlgang ihre Stellung noch nicht klar gelegt haben, haben sie nunmehr an die Öffentlichkeit gegeben.

Die Deutschnationale Volkspartei hat die Parole ausgegeben, keine Beteiligung an der zweiten Wahl und alle Kräfte nur der Freiwahl und den Wahlen in den Ländern zu widmen.

Der Stahlhelm will eine ähnliche Stellung einnehmen.

Die Nationalsozialisten haben nun ausdrücklich und offiziell erklärt, daß Hitler im zweiten Wahlgang wieder antreten werde. Die Entscheidung darüber ist in einer Reichsführerberatung der Nationalsozialisten in München gefallen, wo Adolf Hitler erklärte, seine Partei müsse in jede Schlacht gehen, die sich für sie ergebe.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Göring hat vor ausländischen Pressevertretern in Berlin sich über die Hoffnungen geäußert, die seine Partei an die Freiwahl knüpft. Dabei erklärte er, daß man in seiner Partei mit einem Erfolg von 40 Prozent der Stimmen rechne.

Die Vaterländischen Verbände haben sich für Hitler erklärt, betonen aber dabei ausdrücklich, daß dies keine Bindung an irgendeine Partei bedeute.

Auch der Pommerische Landbund will wieder für Hitler eintreten.

Der östliche Burgfrieden hat begonnen und wird bis zum 3. April dauern. Während dieser Zeit sollen die Waffen ruhen, des Krieges Schritte schwächen. Eine Pause des Anstrebens und der Bemühung für die Wähler, eine Atempause für die Parteien, um neue Kraft zu schöpfen für die Vorbereitungen zur zweiten Reichspräsidentenwahl am 10. April und zu den Preußenwahlen am 24. April. Nach diesen politischen Feiertagen wird der Kampf erneut einsetzen, besonders in Preußen, wo ein erbittertes Wettstreit um die Vertretung und letzten Endes um die Regierung bevorsteht.

Der preussische Innenminister Seevering hat Reichsfängler Verhütung aufgeführt. Es ist anzunehmen, daß die Unterredung auf den letzten Wiederhall zurückzuführen ist, den die Maßnahmen der preussischen Polizei gegen die SPD in der Öffentlichkeit gefunden haben. Über die Bedeutung des beschlagnahmten Materials ist amtlich übrigens noch nichts mitgeteilt worden.

Auch die Mitglieder des Reichskabinetts werden die Atempause benutzen, um sich von den Strapazen

der letzten Tage zu erholen. Der Reichspräsident hat Berlin verlassen und nimmt mit dem Reichsinnenminister Groener an der Goethe-Feier in Weimar teil. Von Weimar fährt Brünning nach Bayern, um der einjährigen Osterurlaub unternehmen der Reichspräsident noch einmal eine Reise durch Deutschland, um für die Wiederwahl Hindenburg zum Reichspräsidenten einzutreten. Dieser Wahlfeldzug des Reichspräsidenten beginnt am 4. April, eine Woche nach Oster, wenn der „Burgfrieden“ beendet ist. Nachdem Brünning im ersten Wahlkampf im Westen des Reichs, in Berlin und in Schlesien gesprochen hat, will er diesmal in Württemberg, Baden, Ostpreußen (Königsberg), in Hamburg, in Mitteldeutschland (Erfurt) und wahrscheinlich in Pommern (Stettin) sprechen.

Minister Groener wird ebenfalls im Anschluß an die Goethe-Feier seinen Osterurlaub antreten, den er in Mitteldeutschland verbringen wird. Reichsfinanzminister Dietrich hat bereits seinen Osterurlaub angetreten, Reichsverkehrsminister Trevisan hat sich zu einer Goethe-Feier nach London gegeben. Die Mehrzahl der preussischen Kabinettsmitglieder wird während der Osterwoche von Berlin abwesend sein.

Burgfriede und Braunschweiger Hiltzerjugend. Der braunschweigische Hitler-Jugend-Tag ist bereits angelegt gewesen, als von einem politischen Osterfrieden noch nichts bekannt war. Auch das Reichsinnenministerium hatte schon damals von dem beabsichtigten Hitler-Jugend-Tag in Braunschweig Kenntnis. In einigen Blättern ist nun die Bestätigung geäußert worden, daß der Jugendtag trotz des durch Notverordnung verfügten Osterfriedens abgehalten werden würde. Das Reichsinnenministerium erklärt hierzu, es könne sich nicht vorstellen, daß Braunschweig gegen eine Verordnung des Reichspräsidenten verstoßen würde.

Vertagung des Arbeitsbeschaffungstongresses des Reichs. Der Bundesvorsitz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den zum 23. März nach Berlin einberufenen außerordentlichen Gewerkschaftstongress im Hinblick auf den inzwischen verordneten Burgfrieden auf einen späteren Termin verlegt mit der Erklärung, in Anbetracht der Bedeutung und Dringlichkeit der Tagesordnung dieses Kongresses, die als einziger Punkt die Normendigest der Arbeitsbeschaffung umfaßt, müsse der allergrößte Wert darauf gelegt werden, daß die Verhandlungen über diese entscheidende Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik nicht durch die Zwangsbeschränkungen des Burgfriedens behindert oder eingeschränkt werden.

Vollstet unterfüße jeden Mann, der eine tariallatten und greifbare Wiedererholung der Donaustaaten verbürge. Es liegt der englischen Regierung fern, einen so unangebrachten Vorstoß wie den einer Finanzkontrolle durch die VZ, zu unterbreiten.

Maritimes „Führerrecht“. Die Pariser Presse veröffentlichte eine anscheinend von amtlicher Seite kommende Erklärung über die französisch-englischen Donaubundverhandlungen, in der es u. a. heißt, Frankreich und England seien zur Zeit die einzigen Länder, die über die notwendigen Mittel verfügten, um den Donaustaaten den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau zu ermöglichen. Diese Tatsache allein gebe ihnen das Recht der moralischen Führung bei der Organisierung des Donaubundes. Es gebe nicht an, daß französisches und englisches Kapital zur Wiederaufrichtung des alten Mitteleuropa verwendet werde.

Wit Südbalkan keine Einigung. Außenminister Marinowitsch kehrte aus Genf nach Belgrad zurück. Der Minister bemerkte einleitend, daß er den französischen Vorschlag noch nicht einmal amtlich kenne. Es sei jedoch ausgeschlossen, daß die französische Regierung Kreditlinie für Wien und Budapest in Erwägung ziehen könne, solange in wirtschaftlicher Hinsicht im Donaubund nicht ein bischen Ordnung gemacht worden sei.

Nerven behalten!

Der Selbstmord der Millionäre — Von der Donau bis zur Memel — Wahlen am laufenden Band.

Es gehört schon eine überaus rege und zudem eine sich in längst vergangenen Zeiten bewegende Dichtphantasie dazu, um, wie Udland es tat, zu behaupten: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag.“ — Dafür ist aber die Fortsetzung um so richtiger: „Aber ich weiß nicht, was noch werden mag.“ Das ist aber zureichend, daß uns kein politischer Optimismus veranlassen kann zu der Behauptung eines stammenden und flotternden. Es geht uns besser und besser... Der Bismarckklub hat in Paris im Pariser Hotelzimmer gibt ebenso eine verwickelte Antwort darauf wie das Echo dieses Schusses drüber in Amerika, wo gleichfalls der Leiter eines Weltkongresses seinem Leben ein Ende machte. Nicht deshalb, weil Galtman in ernste Schmierereien geraten war wie der schwedische Zinsholz- und Erzkönig, um den jetzt seine auf ihn mit Recht so stolze Heimat trauert — sondern der amerikanische Rodat-König zwieselte und verzweifelte daran, schnell wieder zu der ganzen Höhe seiner früheren finanziellen Macht emporzufliegen zu können. Man hat ein billiges Wort dafür: die Nervenzellen verlassen. In Paris und drüber in Amerika. Das mag vielleicht eine physiologische Erklärung sein, aber eine moralisch-ethische Entschuldigend. Denn mit dem Nervenverfall und eigenartigen Wirken der beiden Männer, die nicht mehr wirken und werden wollten, war und ist das Schicksal vieler, vieler Tausender von — Menschen verknüpft. Solange auch das — wofürbedeute — Glück ihnen gedenkt unachselig und Erfolg auf Erfolg häufen ließ, solange sie oben schwammen im Strom des Lebens, haben sie „die Nerven“ behalten; aber mit dem Glück und dem Erfolg zugleich verloren sie die Haltung, an der sich der wahrhaft große Charakter erweist. Nicht durch das Verfall in ihnen das Bewußtsein der Verantwortung, sondern die Verantwortung abhängig war oder gemacht wurde von dem Zutun dieser Männer, die nur nach außen hin „Könige“ waren, denen aber das wahrhaft „Königliche“ fehlte, das Gefühl der Verantwortung für die andern, einer Verantwortung, die vor allem dann zum Einleiten der eigenen Person zwingt, wenn „man nicht weiß, was noch werden mag“.

Das sollen denn erst wir Deutschen sagen und machen! An unsere „Nerven“ werden doch in den bald 18 Jahren der Krieges- und Nachkriegszeit die allergrößten Ansprüche gestellt! Und zu den zahlreichen unaußerordentlichen Nervenproben, die namentlich die Nachkriegszeit in solcher Folge uns auferlegt, gefellen sich noch jene andern, rein militärischen, die nichts als uns überbleibt der Kriegszeit und der Friedensdiktate hind. Nicht drastisch sieht von dem aufgezogenen Handel und Verhandel Tarbins wegen seiner beschließigen Donau-Konföderation der Inhalt der deutschen Antwortnote ab, die feste und präzise Vorschläge für eine schnelle Stützung des zusammenbrechenden Österreichs und Ungarns bringt. Außerdem sind diese Vorschläge doch heute einfacher Natur: sie wollen nicht unüberwindlich kompliziert zusammenbringen und zusammenhängen, nicht das auseinanderreißen, was auf natürliche Weise zusammengehört ist und zusammenwächst. Natürlich legt sofort auf der Gegenseite ein verklärtes Treiben der Politiker ein, die selbst über wirtschaftliche Dinge und Nöte niemals rein wirtschaftlich denken und planen können, sondern uns höchst aufgeregt allerhand finstere politische Absichten unterstreichen. Für unsere Bemühungen gegen das Streben, uns nicht wirtschaftlich einfach auszulassen zu lassen. Man sucht nicht jemanden hinter einer Scene, hinter der man nicht selbst gefehen hat! Derselbe Herr Tarbin hatte es ja auch überaus eilig, auf der Genfer Abrüstungskonferenz vornehm mit seinem Aufstellungsplan herauszutreten und damit die Absichten der andern Beteiligten über den Schwenk zu zeigen. Das ist das glückliche, wird er selbst wohl nicht behaupten können: denn die Konferenz geht zunächst einmal für ein paar Wochen in die Osterferien in dem trauten Bewußtsein, zwar viel geredet, aber nicht gehandelt, also auch die Nerven weiter nicht frapaziert zu haben. Das ist nicht etwa die Politik des „Nur die Ruhe kann es machen“, sondern des Ausweichens vor jeder aufregenden politischen Nerventprobe. Da ist es fast als ein Selbstmord zu betrachten, daß die Garantemächte des Völkerbundes sich doch wenigstens ein bißchen dazu entschlossen haben, den Verren in Kowno den März zu lassen, — wenn auch wohl nicht gerade in schmetternden Sätzen!

Schritt dreier Unterzeichnermächte in Kowno.

Wie die Litauische Telegraphenagentur aus Kowno meldet, haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Litauens jeder im einzelnen der litauischen Regierung eine Verlautbarung überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Bildung des Direktoriums Kowno aus den Vertretern des Memelländischen Landtages nicht erwarten könne, zu den von Dr. Janusis in Genf am 20. Februar abgegebenen Versprechungen im Widerspruch stehen. Aus diesem Grunde würden die Unterzeichnermächte gezwungen sein, das für den Fall Wälder vorgesehene schiedsgerichtliche Verfahren zu unterstützen und die ganze Angelegenheit der Memelfrage dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.

Ebenso würde die Auflösung des Memelländischen Landtages zu dem Beschluß des Völkerbundes vom 20. Februar in Widerspruch stehen.

Frankreichs Wettlauf um den Donaubund.

England für militärischen Überanbau. An zukünftiger englischer Erde werden die in mitteleuropäischen Staaten aufgetauchten Gerichte demontiert, wonach einer der englischen Vorschläge für den Wiederaufbau der Donaustaaten auf eine Finanzkontrolle dieser Staaten durch die VZ, hinausläufe. Die englische

Die Goethewoche

Sindenburg an den Weimarer Goethe-Ausschuss.

Die Weimarer Goethefeier.
Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vorsitzenden des Goethe-Ausschusses in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. e. h. L. Deubner, zur Goethe-Goethefeier das folgende Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Staatsminister! Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als Vorsitzenden des Weimarer Goethe-Ausschusses und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage unmöglich geworden ist, der Einladung der kaiserlichen Regierung zur Goethe-Jahresfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren festlichen Verlauf dieser Feier. Wäre der 22. März in unserem Volke den festlicheren Charakter der Weimarer Goethefeier gegeben, die durch die dreimalige Weimarerprobier der Wähler die politische Temperatur in einer Weise übertrifft, wie selten zuvor, hat nun Veranlassung gegeben, den letzten Wasserfall des notverordneten Vorkriegs auf die „heißgeliebte“ Weimarerprobier zu lenken. Freilich ist's nur ein „beimaffener“, kein entzweiender Friede, der überdies mit den Waffen des Gesetzes geschützt werden muß.

Dr. Fr.

Eine neue Steuernotverordnung.

Der Reichspräsident hat eine Notverordnung erlassen, die Bestimmungen über die Besteuerung von Real- und Mobilgütern sowie von Einkünften aus dem Betrieb der Gewerbe.

Der erste Teil der Verordnung bezieht sich auf die Besteuerung der Realgüter. Die Aufteilung des zu steuernden Vermögens in Real- und Mobilgüter ist nunmehr in der Weise erfolgt, wie folgt:

Besteuerung der Realgüter am 3. März vorgenommen worden ist, und zwar werden die bestehenden Steuerätze gleichmäßig um den Betrag von je 3 Mark gesenkt. Diese Kürzung bedeutet für den unteren Steuerfuß eine Ermäßigung um 32 Prozent, für den höchsten Steuerfuß eine solche um 25 Prozent. Mit der Senkung ist, was die Besteuerung der Mobilgüter anbelangt, eine Ermäßigung des Steuerfußes für aus dem Ausland eingeführtes Bier von 12 auf 9 Mark.

Die Gemeindefiskussteuer

ist grundsätzlich um 40 Prozent gesenkt worden.

Was das Inkrafttreten der Verordnungen anlangt, so hat die Reichsregierung ursprünglich dafür den 20. März in Aussicht genommen. Dabei war aber ausdrücklich erklärt worden, daß bis dahin zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den beteiligten Kreisen (Brauereien und Gaststätten) eine Einigung über die Steuerentlastung

zustandegekommen war. Diese Einigung ist bisher nicht erzielt worden, obwohl die Reichsregierung sich mit einer Preisüberwachung von 12 Prozent pro Liter einverstanden erklären will. Deshalb kann die Reichsregierung nicht sofort eingreifen. Es ist nunmehr also Sache der Brauereien und Gaststätten, über einen Ausnahmefall der Preisüberwachung unverzüglich die Einigung mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung herbeizuführen. Der letzte Teil, politische Maßnahmen.

betrifft die Einziehung der Steuern. Nach der Verordnung treten die in Art. 2 bestimmten Ausnahmen mit Wirkung vom 31. März 1932 in Kraft. An ihrer Stelle kann die Reichsregierung bestimmen, daß bei der Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten sowie Erzeugnissen daraus Besondere Bestimmungen erteilt werden, die den Inhaber berechtigen, die gleiche Menge der nämlichen Warenquantität sofort oder zu ermäßigten Zollätzen einzuführen. Diese nunmehr als Ausnahmefälle bezeichneten Bestimmungen sind nicht von der Einziehung der Steuern zu bestimmen. Der Betrag, sondern über eine bestimmte Menge Getreide oder Hülsenfrüchte lauten und den Inhaber berechtigen, die gleiche Menge der gleichen Getreide- oder Hülsenfrüchte sofort oder zu ermäßigten Zollätzen einzuführen.

Krankenhäuser und Preisentfaltungen.

Können die Pflegesätze verbilligt werden?

Die Spitzenverbände der Krankenhäuser, Krankentassen, Ersatzklassen und Berufsvereinigungen haben gemeinsam im Reichsarbeitsministerium über die Frage der Senkung der Krankenhausbudgets verhandelt. Es bestand Einigkeit darüber, daß eine Senkung der Krankenhausbudgets überall dort erfolgen muß, wo die Möglichkeit dazu vorhanden ist. Andererseits war man auch darüber einig, daß von zentraler Stelle eine einheitliche Festsetzung oder Senkung für das ganze Reich nicht in Frage kommen könne, da die Verhältnisse örtlich ganz verschieden liegen. Es wurde dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Krankenhäuserverwaltung, soweit das noch nicht geschehen, alsbald prüfen, ob und in welchem Umfang eine Senkung der Pflegesätze, insbesondere auch im Hinblick auf die Preisentfaltungen, möglich ist.

Amerikaner Berliner Botschafter in Paris.

Er unterrichtet darüber die Lage in Deutschland.

Der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, S. C. C. C., hatte in Gegenwart des Berliner Botschafters Edge eine lange politische Aussprache mit Lardieu gehabt. Dieser Besuch Lardieus hat die Vermutung aufkommen lassen, daß die Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage einen neuen Schritt vorbereiten. Von amerikanischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich lediglich um den Besuch des Botschafters Edge in Berlin handelt. Wie es damals Edge darauf ankommen sei, nicht nur seinen Berliner Kollegen, sondern auch deutsche Regierungs- und Wirtschaftskreise über seine französischen Beobachtungen zu unterrichten, so solle der Besuch Lardieus dazu dienen, die französischen Staatsmänner über die Lage in Deutschland und die Auffassung der deutschen Regierung aufzuklären.

Goethewoche des anderen großen Weimarer, Franz Liszt, zum Ausdruck.

In Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Goerner als Vertreter der Reichsregierung wurde die Gedächtnisfeier aus Goethes Kunstverleih eröffnet. Die Ausstellung stellt eine Vorstellung dar, die erst in einem kleinen Kreis von Goetheforschern Ankunftsleistungen umfaßt. Die wertvollen Blätter sind bisher noch niemals gezeigt worden. Sie geben einen Einblick in Goethes Verhältnis zu den Angehörigen der bildenden Kunst aller Epochen.

Die Gedächtnisrede am Sterbetage Goethes hält der Präsident der Goethegesellschaft,

Professor Dr. Julius Petersen.

Im Deutschen Nationaltheater wird am Sterbetage als Aufführung des Wiener Burgtheaters Goethes „Torquato Soffo“ gegeben mit dem Epilog des Königs von Württemberg aus dem Jahre 1832.

Goethefeiern in Leipzig und Straßburg.

In Leipzig, wo Goethe als junger Student gelebt hat, fand eine vom Rat der Stadt, dem akademischen Senat und dem Reichsgericht veranstaltete Goethefeier statt. Als Vertreter der Reichsregierung war Minister Dr. Goerner erschienen.

Auch in der Goethestadt Straßburg fand als Auftakt zu einer Reihe von Erinnerungsfeiern eine Goethefeier statt, bei der der Rektor der Universität die Festrede hielt.

Nach den Goethefeiern Haydnfeiern.

Die offizielle Feier in Österreich.

Anlässlich des am 31. März d. J. sich zum 200. Male jährenden Geburtsfestes Josef Haydns veranstaltete die österreichische Bundesregierung in Wien eine offizielle Feier, für die in der Zeit vom 25. März bis 10. April die verschiedensten Haydn-Aufführungen vorgesehen sind. Am Donnerstag findet in Koblenz, dem Geburtsort Haydns, ein Festgottesdienst statt mit Aufführung der Zerkowenfeier.

In Rom wurde dem Gedenden Haydn eine Aufführung seines Oratoriums „Die Jahreszeiten“ gewidmet. Der Aufführung wohnten hohe Kirchenfürsten, Mitglieder des diplomatischen Korps und zahlreiche Angehörige der deutschen und österreichischen Kolonie Roms bei.

ganzes Tun und Handeln. Tischschöpfen ist die beste aller Frühlingskuren.

Was den meteorologischen Frühling angeht, so stimmt er mit dem astronomischen nicht ganz überein. Im Mitteleuropa legt man den Anfang des meteorologischen Frühling, d. h. den Beginn der frühlingssicheren Winterung, gewöhnlich auf den 1. März, und das ist der Summe davon. Der nämlich in unseren Breiten den ganzen Monat März als Frühlingmonat werten wollte, würde sich ein bißchen lächerlich machen. Es geschieht ja zwar, daß wir auch schon in den ersten Märztagen Frühlingstage haben, aber als ganz selbstverständlich läßt sich das keinesfalls behaupten. Wir sind jedoch schon zureichend, wenn den Anfang des Frühling wirklich anfang!

Gründonnerstag.

Seit dem fünften Jahrhundert wird der Donnerstag vor Ostern als Gedächtnistag der Eingebung des heiligen Abendmahls gefeiert. In der katholischen Kirche findet an diesem Tage das Fußwaschen statt. Im Protestantismus, die der Welt seinen Gästen persönlich leistete oder durch seinen Diener leisten ließ. Da nun nach dem Evangelium Johannes auch Jesus seinen Jüngern am Abend vor seinem Tode die Füße wusch, um sie dadurch zur Demut und dienenden Liebe zu ermahnen, bildete sich im Abendlande vor der allgemeinen Einführung der Abendmahlfeier die Sitte, daß der Priester an den Abend vor dem Tode die Füße wusch. In Rom wird das Fußwaschen am Gründonnerstag vom Papste, dem Kardinal Nuntiarius und Beiden halten, so vollzogen, daß er dreizehn weißgekleideten Priestern (früher waren es Arme) den rechten Fuß wusch, darauf abtrocknet und läßt. Die dreizehn sogenannten „Apostel“ werden dann gespeielt und dabei vom Papste bedient und beschenkt. Ähnlich wird das Fußwaschen auch von den Bischöfen und Klosterbrüder am Gründonnerstag vollzogen. Zu einer besonders feierlichen Zeremonie gefastete es sich früher am österreichischen und am bayerischen Hofe.

Aber den Ursprung des Namens „Gründonnerstag“ herrschen verschiedene Meinungen. Viele leiten ihn von der Sitte, an diesem Tage grüne Kräuter zu essen, her. Es ist aber wahrscheinlich, daß die grünen Kräuter eher später kamen, als man den Namen schon hatte. Glaubhaft ist die Erklärung, daß am Donnerstag vor Ostern die Häuser wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden, weshalb der Tag auch „Antast“, „Ablast“ oder „Erblast“ genannt wird. Weil nun die fündlos geworden Häuser wieder „grüne“ Zweige der Kirche sind, ist Gründonnerstag wohl am ehesten von dem lateinischen Worte „dies viridum“, d. h. „Tag der Grünen“ abzuleiten.

Am Abend des Gründonnerstags findet in der Peterkirche in Rom die Altarwache statt. Während der kirchlichen Klänge Musik der berühmtesten alten Meister zu Gehör bringt, verarmt sich die hohe Geistlichkeit mit dem Erzpriester von St. Peter an der Spitze um den Papst über dem Grabe des Apostels, um die Bedeutung des von den Märtyrern bestellten Altarwachters vorzunehmen. In dieser Altarwache wird eine Mischung von Wein und aromatischer Flüssigkeit verwendet. Unter allen geistlichen Handlungen der Karwoche ist die Altarwache in St. Peter von den vielen Fremden, die zur Osterzeit in der Ewigkeit Stadt weilen, meist am häufigsten besucht.

Börse mit Bremse.

Amliche Effektenkurse Anfang April.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den preussischen Börsenvereinigungen mitgeteilt, daß er keine Einwendungen dagegen erheben würde, wenn die Börsenvereinigungen nach Ablauf der ersten Aprilwoche an den Wertpapierbörsen die amtliche Kursfeststellung wieder aufnehmen. Von der Wiederaufnahme des Wertpapierhandels ist in den Wertpapieren soll jedoch einwärtigen Abstand genommen werden. Eine variable Notiz neben dem amtlichen Kurs soll für dazu geeignete Wertpapiere zugelassen werden. Zu wagt der Kauf von Wertpapieren zur Verwirklichung von Pfandrenten an Wertpapieren sind nach wie vor nur mit Genehmigung zulässig. Eine Ausnahme gilt nur für neu aufgenommene Darlehen.

Kurze politische Nachrichten.

Adolf Hitler hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen den Freistaat Preußen und den preussischen Innenminister Seeger Klage erhoben. Es wird beantragt, zu erkennen, daß die preussische Polizeiaktion gegen die NSDAP, gegen die Reichsverfassung verstoße. Im Wege der einstweiligen Verfügung soll alles beschlagnahmte Material aus der Polizeiaktion wieder zur Herausgabe gelangen.

Frühlingsanfang.

Wirft man einen Blick hinaus in die Natur, so möchte man gar nicht glauben, daß wir tatsächlich schon so weit sind. Es sind noch nicht viel Vorbereitungen getroffen für den Einzug des Frühling, und was wir zur Zeit erleben, erinnert immer noch ein bißchen mehr an Winter als an Frühling. Wir sind durch unsere Jahreszeiten nicht allzusehr verwöhnt: sie kommen zuzugucken fast immer zur unrichtigen Zeit, und das gemäßigste Klima, in dem wir leben, hat sich in den letzten Jahren vielfach vielfach als fast und regnerisch, wenn wir Winterport wünschen, beginnt es zu tanzen, und wenn nach den Vorzeichen der Dichter der Frühling mit Brausen kommen soll, fängt es an zu schneien.

Aber, wie gesagt, Frühling muß es dennoch werden, schon damit der Kalender in Ordnung bleibt. Und wenn wir einen bescheidenen Wunsch äußern dürfen, so wäre es der, daß wenigstens im Oktober, das ja immerhin erst eine Woche nach dem offiziellen Frühlinganfang fällt, der Lenz schon „voll und ganz“ herrsche. Eine Woche ist eine beträchtliche Zeit, in einer Woche kann sich der Lenz noch gut auf seine Mission besinnen, in einer Woche kann sich alles noch so gründlich ändern, daß wir tatsächlich etwas Frühling zu atmen fröhen. Der erste von mir Frühlings, der am 21. März, diesmal mit erobert, beginnt am 21. März, eröffnet wird, beginnt mit der Tag- und Nachtgleiche. Die Tage nehmen jetzt also wieder zu, und diese Zunahme dauert bis zur nächsten Sonnenwende, wo der Tag die längste Dauer erreicht: das ist auf der nördlichen Halbkugel, auf der wir leben, der 21. Juni, der Sommeranfang. Zunehmende Tage — das ist an und für sich schon etwas, das uns mit der Sonne erfüllt muß; es macht sich und selbstig um uns, und das überträgt sich auf unsere ganze Stimmung, auf unser

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 21. März. Ein wunderbarer Frühlingstag war den Konfirmanden zu ihrer Einjegung am vergangenen Sonntag beifolgend. Schon am Vormittag lag heller Sonnenglanz über anderer Stadt, als die junge Schar, von ihrem Seeliger geleitet, zur Kirche schritt, wo brauende Orgelklänge sie begrüßten. Das Gotteshaus war reich geschmückt und von Anhänglichen dicht besetzt. In einbruchsollen, erhebenden Worten sprach Herr Pfarrer Schrod zu den jungen Christen. Dann folgte die Einjegung. Mögen all die jungen Menschen, die nun aus der Schule ins Leben treten stets eingedenk sein, was sie an heiliger Stelle gelobt haben, und mögen alle guten Wünsche, die ihnen von Freunden und Verwandten dargebracht wurden, in Erfüllung gehen!

Annaburg. (Wohn im Eigenheim!) Am Galkhof zum goldenen Ring wird zur Zeit eine Ausstellung vorbereitet, an der sich auch Gewerbetreibende, soweit sie dem Bauhandwerk nahe stehen, beteiligen. Unter dem Motto: „Handwerk — Bauparallele D.G.B. — Eigenheim“ wird gezeigt, wie man heute am praktischsten bauen kann und was ein Haus kostet. Dabei wird das Bauhandwerk es verstehen auch Innenrichtungen jeden Geschmacks vorzuführen. Eine besondere Abteilung ist der wichtigen Frage der Baufinanzierung gewidmet. — Als Veranstaltung zeichnet die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Bauvereinschaft u. G. Leipzig veranstaltet. Wie uns noch mitgeteilt wurde, hatte Ortsgruppe bisher überall größten Erfolg zu verzeichnen. Als Eintritt sollen 10 Pfennig erhoben werden.

Jessen, 19. März. Die Generalabrechnung über die Regulierungsarbeiten am Unterlauf der Schwarzen Elster liegt jetzt abgeschlossen vor. Die Arbeiten haben ungefähr vier Jahre ange dauert und sind vor längerer Zeit bis auf unwesentliche Restarbeiten zum Abschluß gekommen. Bei der Elstergesellschaft in Bad Liebenwerda sind für dieses Jahr 40.000 RM. angefordert worden. Die Gesamtkosten der Regulierung werden sich auf rund 220.000 RM. stellen. Zu diesem Betrage haben Staat und Provinz Beihilfen in Höhe von 800.000 RM. geleistet. 132.000 RM. hat die Unterhaltungsgesellschaft Schwarze Elster aus Geldern, die ihr früher zur Verfügung gestellt wurden, hergegeben.

Serzberg. (Die Särfabrik soll abgebrochen werden.) Der Kreisbeschluß des Kreises Schweinitz teilt amtlich mit, daß die ehemalige Särfabrik zum Abbruch gereihtgestellt wird. In der Särfabrik hat der Kreis seit 1928 Obdachlose untergebracht. Außerdem dient das halb verfallene Gebäude noch anderen gemeinnützigen Zwecken. Alle Einsprüche des Kreises und der Stadt beim Finanzministerium haben nicht vermocht, den Steuerfiskus von seinen Forderungen abzubringen. Der Steuerfiskus fordert trotz aller Vorstellungen jährlich Hauszins und Vermögenssteuer im Betrage von 1200 Mark. Der Kreis kann die Steuer nicht mehr tragen, und um davon frei zu werden, wird man die Obdachlosen nunmehr ansquartieren und das Gebäude abbrechen.

Reuden bei Remberg. Die Mittellose Dampfzettel, die mit neuen Maschinen reichlich eingerichtet war und Ringbrennfen, Trockenanlagen und Eisenbahnmitteleisen hat, ist nun auch ein Opfer der Zeitgeist geworden. Schon ist man dabei, den erst kürzlich neu erbauten Ringbrennfen

abzubrechen. Alsdann sollen die großen Dampfzettelgehörnlein niedergelegt werden. Daß so ein Betrieb für immer stillgelegt wird, darüber ist man hier sprachlos und es wird allseits bedauert, denn etwa 50 Menschen von hier und aus der Umgegend hatten fast ständig ihre Arbeit in der Dampfzettelerei.

Dranienbaum. (Im Eifer des Spiels.) In der Schloßstraße, vor dem Hause der Grobellen, lief die vierjährige Erka Müller beim Spielen in ein herantommendes Auto. Die Verletzungen des unglücklichen Kindes, das sofort noch dem Krankenhaule gebracht werden mußte, sind sehr schwerer Art.

Deffau. (125 Jahre anhaltisches Regiment.) Der Bund ehem. 93er-Bereine hat beschloffen, das 125. Gründungsfest des anhaltischen Regiments am 3., 4. und 5. September dieses Jahres in Deffau zu feiern. Das Regiment ist am 22. Mai 1807 gegründet worden.

Deffau, 21. März. (Selbstmord durch Starstrom) Hier haben die Einwohner der Vorstadt Allen mit Entsetzen eine starke Feuerhülle an einem Leistungsmast der Ueberlandzentrale. Darauf fiel eine Feuergarbe zur Erde nieder. Hinzu kommende erdeten einen leblosen Menschen; es war der 50 Jahre alte Gärtner Niemand aus Deffau-Allen, der an dem Leistungsmast hochgehletzt war, um auf diese Weise Selbstmord zu verüben.

Bernburg. (Eine „große“ Aufwertung.) Ein Bernburger Einwohner erhielt von der Ueberlandzentrale Anhalt die Mitteilung, daß ihm für ein in der Zeit vor 1924 hinterlegtes Sparbuch mit einem Papiermarkbetrag von 25000 Mark ein Guthaben von 0,01 RM. zustehe. Der Sparer wird aufgebracht, das Buch bezu. das Guthaben nach vorheriger Einbindung einer Empfangsbekundigung und Erhaltung der Portofolien einzulösen. Sollte innerhalb acht Tagen kein Befehl zugehen, so werde das Buch aufgelöst und der Aufwertungsbetrag zur teilweisen Deckung der Portofolien verwendet. — Kommentar überflüssig.

Brösen, 19. März. Von einem plötzlichen Tode erlitt wurde der Oberpostdirektor Hermann Eichner aus Halle. Der Beamte überreichte auf Anordnung der Oberpostdirektion Halle das hiesige Postamt, nachdem er bereits in mehreren Orten unseres Kreises tätig gewesen war. Bei seiner Arbeit fiel er plötzlich vom Stuhl und wurde ohnmächtig. Das sofort herbeigerufene Kreisauto brachte den etwa 50 Jahre alten Beamten in das Großenhainer Krankenhaus. Hier starb er kurz nach seiner Einlieferung ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Halle, 21. März. (Der Spitzenkandidat der Volkspartei.) Im Anschluß an die Stungen des geschäftsführenden Ausschusses und Vorstandes tagte in Halle die Verbandsversammlung des Wahlkreises Halle-Merleburg der Deutschen Volkspartei. Als Spitzenkandidat wurde einstimmig mit großem Beifall wiederum der langjährige und verdiente Vorkämpfer der nationalen Bewegung, Landtagsabgeordneter Kaufmann Robert Heidenreich, Halle, gewählt.

Großkorbetha. (400 Kilo Benzin gestohlen.) In der Nacht zum Dienstag wurde das Betriebsstofflager der Quarzwerke erbrochen und vier Fässer Benzin im Gesamtgewicht von etwa 400 Kilo gestohlen. Der Abtransport muß mit einem Kraftwagen oder Pferdegepann erfolgt sein. Die Eindrehler konnten bisher nicht ermittelt werden.

— In Italien ist, um die Walbrarmut zu beheben, für jeden im Weltkrieg Gefallenen ein Baum gepflanzt und mit einer Gedenktafel versehen worden. So ist die Wiederaufzucht Italiens durch diese lebendigen Kriegerdenkmäler ein ganzes Stück vorangetrieben. — Auch für Deutschland empfehlenswert!

Rino-Schan.

Sichspielhaus „New Welt“, „Jord.“ Ein Stück schwerer Vergangenheit Breuens wird lebendig. Winter 1812. Napoleon ist mit seinem Kriegerheer nach Rußland tief eingebrochen. Breuen sieht unter seiner schweren Faust und ist gesungen, ihm für den russisch-französischen Feldzug ein Hüftstups zu stellen. Viele Hunderte von preussischen Offizieren sind aus der Armee ausgeschieden, weil sie nicht für Napoleon, den sie hassen, kämpfen wollten. General Jord hat den Oberbefehl über das Preussische Hüftstups, das König Friedrich Wilhelm III. laut Vertrag gesungen ist, für Frankreich zu stellen. Schwer wird diesem preussischen General sein Geschick gegen die Königs Willen. Doch er gerührt schweren Herzens. Im Kurland kommt er in das französische Hauptquartier. Im tiefsten Inneren fällt ihn die Frage, wo ist Napoleon, wo die große Armee? Endlich erfährt Jord von Moskaus Brand und von dem vollständigen Zusammenbruch des französischen Kriegerheeres. Jetzt oder nie ist für Breuen die Möglichkeit gegeben, das napoleonische Joch abzuschütteln. Vergebens bittet Jord seinen König um Instruktionen und Befehle. Berlin gibt ihm keine Antwort. Da entschließt er sich schweren Herzens zur Tat, die Breuen seine Selbständigkeit zurückgibt. In der Nähe von Pörschum unterzeichnet er die Konvention von Tauraggen, das Bündnis mit Rußland. Das Herr und das Volk jubeln ihm zu. Königsberg und dann Berlin feiern ihn als Befreier des Vaterlandes. Der Ufa-Film „Jord“, der am Donnerstag, Sonnabend und 1. Osterfesttag im Schauspielhaus läuft, weist in den Darstellern eine Besetzung auf, von höchster Prominenz. Werner Krauß, der größte deutsche Schauspieler seiner Zeit, spielt den Grafen Jord von Bartenburg, außerdem wirken mit: Theodor Loos, Friedrich Kayser, Gustaf Grimberg, Rudolf Forster u. v. a.

Kirchliche Nachrichten.

Am Gründonnerstag: Annaburg. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für die Konfirmanden und deren Angehörige.

Am Karfreitag: Annaburg. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier.

Barztein. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst.

Hausdorf. Abends 7 Uhr: Gottesdienst mit Beichte u. Abendmahlsfeier. Herr Pf. Schrod.

Markt-Kalender.

23. März: Vieh- und Schweinemarkt in Schönevalde.

24. März: Krammarkt in Schönevalde.

Kräftigen Wohlgeschmack
erhalten Suppen, Saßen, Gemüse,
Salate usw. durch wenige Tropfen
MAGGI'S Würze
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Des Karfreitags wegen
ist mein Speicher bereits
am Donnerstag,
den 24. d. M. vorm. von
8—12 Uhr geöffnet.
Adolf Weicholt jun.
Pa. Mohrrüben
à Zentner 2,20 RM.
gibt ab morgen ab
Dubro sen.
Briketts
sind ständig am Lager
Bezugscheine werden
in Zahlung genommen
Pa. Th. Gümpte Nachf. J. G. Fritzsche.

Frische
Land-Eier
zum billigsten Tagespreis
empfiehlt
J. Käblich's Nachf.
Inh.: Martha Müller
Mühlentf. 40



Direkt
aus erster
Hand

MILLIONEN METER
STOFFE

kauft jedes Jahr die „Mitex“ unter Ausnutzung jeden Vorteils direkt von den leistungsfähigsten deutschen Fabriken; Ein Teil davon wird durch wirtschaftliche Eigenausrüstung weiter verbilligt.
Die „Mitex“ ist mein Textil-Einkaufsverband, dem 52 größte deutsche Textilhäuser angehören. Die Einkaufskraft der „Mitex“ hängt nicht vom starren Fabrikationssystem ab.
Die „Mitex“ beobachtet den ganzen deutschen Markt.
Durch den Verkehr mit fast allen deutschen Fabriken ist die Gewähr für modernste Musterung gegeben.
Fabrikationsverluste hat die „Mitex“ nicht.
Meine Einkaufsvorteile kommen restlos meiner Kundschaft zu gute.

Bauen Sie sich Ihr
Fahrrad selbst zusammen!
Sie erhalten sämtliche Einzelteile:
Zum Herrenfahrrad mit starrer Nabe für 33,50 M.
mit Freilauf für 41.— M.
Zum Damenfahrrad mit starrer Nabe für 35,75 M.
mit Freilauf für 43.— M.
Außerdem empfehle ich:
Falters-Fahrräder
Helmas-Fahrräder
Herkono-Fahrräder
Kopelia-Fahrräder
Mifas-Fahrräder
in großer Auswahl und in allen Preislagen.
Kinderfahrräder
Haubensprechapparate
Schranksprechapparate
Platten und Nabeln
Rollen und Schläuche
in großer Auswahl und in allen Preislagen.
Annaburger
Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motorrad-Zentrale
Marta Stein.
Kaffeefiltrierpapier „Melitta“
(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung

E. G. Holtzhausen
Wittenberg
Seit 120 Jahren
Qualitätsware





Besucht die Ausstellung
Handwerk-Bausparkasse DGB-Eigenheim
 im „**Goldenen Ring**“ am 2.—4. April
 geöffnet von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hierdurch unseren

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frieda Stubenrauch
 geb. Wißmann

Annaburg, den 22. März 1932.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst

Otto Richter und Frau
 Hildegard geb. Schumann

Annaburg, den 20. März 1932.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Einsegnung unserer Tochter Anneliese sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

G. Becker und Frau.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Einsegnung unserer Tochter Hildegard herzlichsten Dank.

Wilhelm Höhne und Frau.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Ella dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Familie Reinhold Walter, Postschaffner

Herzlichsten Dank

für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Martin

August Heße und Frau

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Einsegnung unserer Tochter Johanna sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Strothbäumer.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Hildegard

danken wir herzlichst.

Max Klostius und Frau.

Herzlichen Dank

sagen wir allen für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Martha.

Hermann Wäsch u. Frau, Col. Naundorf.

Für die vielen Gratulationen anlässlich der Konfirmation meines Sohnes Herbert sage ich meinen

besten Dank.

Paul Schröder.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Donnerstag früh frische Seefische

in stammer Eispackung:
 Koblau, Hfl. zu den billigsten
 Goldbarsch Tagespreisen
 Fischfilet o. Gräten

J. G. Fritzsche.

Süßigkeiten zum Osterfest!

Dragee-Eier, flüssig gefüllt ¼ Pfd. 15 Pf.
 Zuder-Eier 6 Stk. 25 Pf.
 Blech-Eier, gefüllt 3 Stk. 25 Pf.
 Schokoladen-Osterhasen in verschiedenen Ausführungen Stk. von 5 Pf. an
 Marzipan-Hasen ¼ Pfd. von 10 Pf. an

Präsent-Eier

in geschmackvoller Ausführung mit feinsten
 Pralinen gefüllt Stk. von 50 Pf. an

Pralinen in Osterpackungen von 50 Pf. an
 Vollmilch-Schokolade 4 Pfd. à 100 gr 85 Pf.
 Crem-Schokolade 5 Pfd. à 100 gr 95 Pf.
 Butter-Gebäck ¼ Pfd. 25 Pf.
 Eis-Waffeln ¼ Pfd. 25 Pf.

5 Prozent Rabatt!

J. Kählig's Nachfolg.
 Inh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40.

Tabak schmeckt besser
 aus einer ausgerauchten, aus bestem
 Holze gearbeiteten

Bruyère-Pfeife!

Unübertreffliche Auswahl in Bruyère-
 Pfeifen und Modellen finden Sie in
 den Preislagen 40, 50, 60, 75, 80 Pf.,
 1.—, 1.20, 1.50, 2.— Mk. usw.
 im ersten Zigarren-Spezialgeschäft

Louis Hofmann.

Preiswert und billig!

Zu Lebensmitteln:	Zu Konerven:
1 Pfd. Tafel-Margarine nur 35 Pf.	2 Pfd. Dole Schnittbohnen nur 48 Pf.
1 Pfd. Schweinefleisch nur 53 Pf.	2 Pfd. Dole Gemüseerbsen nur 65 Pf.
1 Pfd. Cocosfett nur 36 Pf.	2 Pfd. Dole Gemüserbberben nur 52 Pf.
1 Pfd. Bohnen, weiß nur 16 Pf.	2 Pfd. Dole Kirschen nur 1.25 Mk.
1 Pfd. Pinjen nur 16 Pf.	2 Pfd. Dole Ananas nur 1.25 Mk.
1 Pfd. Graupen nur 25 Pf.	

Nordhäuser Eier 2.80 Pf.

Zu Waschartikel:	Zu Marinaden:
1 Regel Kernseife nur 65 Pf.	2 Pfd. Dole Bratseringe nur 50 Pf.
1 Regel Kernseife mit 3 Stk. Buttermilchseife nur 85 Pf.	1 Dole Filet-Seringe nur 70 Pf.
1 Stück Kernseife nur 15 Pf.	10 Stk. Fettheringe nur 42 Pf.
200 gr Stück Wenzelmilchseife nur 35 Pf.	1 Dole Hering in Öle nur 50 Pf.
200 gr Stück Toilettenseife von 25—35 Pf.	1 Dole Kronenarabien nur 50 Pf.
	1 Dole Delfin nur 30 Pf.

Außerdem noch 5 Proz. Rabatt!

Fa. Th. Schunke Nachf.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Osterkarten

in reicher Auswahl billigst zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Erwarte Mittwoch früh
 la. frisch, Koblau u. Fischfilet
 in dicker Eispackung und zum billigsten Tagespreis!
J. Kählig's Nachf.
 Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

M. G. V.
 Mittwoch 8 Uhr:
Gesangsstunde
 Vollständig u. pünktlich erscheinen.

Briefordner
 Schnellhefter
 Stempelfarben
 Stempelkissen
 Durchschlag- und Kohlepapier
 zu haben bei
Herm. Steinbeiß
 Papierhandlung.

Zum Osterfest!

Gardinen (Stückware)
 Abgepackte Fenster
 Landhausgardinen von 35 Pfa. an
 Tüllbettdecken, Tischdecken
 Sofadecken, Läuferstoffe
 Oberbenden, Einfaßbenden
 Krawatten, Diplomaten
 Hosenträger
 Prinzjokrocks u. Schlüpfen

Seb. Schimmeyer

Kostenloser Nähmaschinen-Kursus

Sticken, Stopfen und
 Apparatearbeiten
 auf der



Naumann

Stick- und Stopfkursus erhalten Sie
 gratis beim Einkauf einer Nähmaschine.
 Erstes und ältestes Fachgeschäft
 am Platze, besteht seit 1900!

Herm. Meyer sen.

Billig und gut kaufen Sie jetzt! Pelzwaren

Schöne große schwarze
 Frauen-Pelztragen 10 Mk.
 Unbitragen von 5.— Mk. an
 Glatte Füchle, mod. Form v. 20 Mk. an
 Kleine Tierchen von 3.— Mk. an

Große Auswahl in den neuesten
 Damen- u. Herrenhüten
 Kappen und Mützen
Wilhelm Waisch.

Ich warne hiermit jedem einen Kindern
 Gattler Ernst Thieme und Frieda Thieme
 beide in Annaburg, weiterhin zu warnen. Ich
 mache darauf aufmerksam, daß ich für die Schulden
 der Genannten in Zukunft nicht mehr aufkomme.
Ernst Thieme, Naundorf.

Apfelsinen

Murcia - Apfelsinen 33 Stück 1.00 Mk.
 Blut-Oran-Apfelsinen 3 Stück 20 S.
 Jaffa-Apfelsinen 3 Stück 25 S.
 Gr. Valencia-Apfelsinen Stück 10 S.
 Extra große Apfelsinen 2 Stück 25 S.

J. G. Fritzsche.



Spiellkarten

(deutsche u. französische)
 empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Apfelsinen

Blut-Oran-Apfelsinen 15 Stück nur 1.00 Mk.
 feinste Jaffa-Apfelsinen 3 Stück nur 25 S.
 empfiehlt

Fa. Th. Schunke Nachf.

Vimburger
 Schweizer
 Emmentaler Käse
 Zilfiter
 ff. Land-
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.



Millimeter-Papier

für graphische Darstellungen
 aller Art empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Vorbereitungen zum zweiten Wahlgang.

Die Vorbereitungen für den zweiten Wahlgang kommen so langsam in Fluß. Die Hauptaktion wird natürlich erst nach Ostern einleiten. Vorerst ist die Lage so, daß Hindenburg und Stiller allein kandidieren. Nach dem Wahlergebn wäre es möglich, auch im zweiten Wahlgang weitere und ganz neue Kandidaten aufzustellen. Aber man hat bisher von solchen Absichten nichts gehört. Möglicherweise werden die Kommunisten wieder Zählmann zur Wahl empfohlen. Von der Rechten liegt bisher nur eine kurze Erklärung des Stahlhelms vor, in der es heißt: Die Entscheidung über die Stellungnahme des Stahlhelms für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl sei bekanntlich schon gefallen. So lange Hindenburg sich vor die Stimmkartenteile stelle, komme ein Eintreten des Stahlhelms für ihn nicht in Frage.

Die Vertreter der Hindenburg-Ausschüsse aus den verschiedenen Landesteilen haben auf einer Tagung in Berlin ihre Erfahrungen im ersten Wahlgang ausgetauscht und haben nach Schluß der Tagung eine Erklärung an die Öffentlichkeit gegeben, in der die Mahnung, im zweiten Wahlgang nicht weniger eifrig zu arbeiten als im ersten. „Es besteht die Gefahr“, so sagen sie, „daß wegen der Größe des Erfolges manche Wähler glauben, ihre Stimme sei nicht mehr nötig, während die Gegner zu doppelten Anstrengungen angegriffen werden. Demgegenüber beharrt es auch auf unserer Seite neuer unermüdlicher Tätigkeit. Niemand darf es unterlassen, durch Aufführung neuer Stimmen zu gewinnen.“ Graf Westarp hat zum zweiten Wahlgang ebenfalls einen Aufruf für Hindenburg erlassen.

Die Nationalsozialistische Partei hat an den Reichsinnenminister ein langes Schreiben gerichtet, in dem sie sich über die Benennung des Kandidaten bei der Wahl zum Reichspräsidenten äußert. Die Nationalsozialistische Partei für Hindenburg beschwört, die Wahl zum Reichspräsidenten soll der Kandidat politisch neutral sein. Das könne entweder heißen, daß überhaupt keine politischen Ansichten im Kandidat geäußert werden, oder daß, wenn eine politische Richtung zu Worte kommt, auch die andere Seite Gelegenheit bekommt, zu sprechen. Bei den Präsidentschaftswahlen vor sieben Jahren hätten sowohl Hindenburg als sein Gegenkandidat Marx im Kandidat Neben gehalten und bei den Reichstagswahlen 1928 und 1930 hätten Vertreter der verschiedenen Parteien den Kandidat benutzen dürfen. Der Einwand, Hindenburgs letzte Kandidatur sei keine Wahlrede gewesen, sei nicht stichhaltig. Hindenburg habe ausdrücklich in seiner Einleitung erklärt, daß er sich über seine Gründe für die Annahme der Kandidatur äußern werde, und er habe mit den Wählern gesprochen. „Das ist Ehre und Ziel meiner Kandidatur.“ Das Schreiben an den Innenminister ist dem Antrag an den Reichsinnenminister, an die Stiller Gelegenheit zu einer Ansprache im Rundfunk zu geben.

Zu den Preußenwahlen.

Die Gerüchte, die vor einigen Tagen aufkamen, daß die Mittelparteien bei den Preußenwahlen in irgendeiner Form gemeinsam im Wahlkampf vorgehen wollten, haben sich schnell verflüchtigt. Alle in Betracht kommenden Parteien haben bisher erklärt lassen, daß sie allein vorgehen wollen, auch die Wirtschaftspartei sagt jetzt, daß für sie ein Zusammengehen mit der Staatspartei gar nicht in Frage komme. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in einer Sitzung in Berlin ebenfalls die Parole ausgesprochen, selbständig in den Wahlkampf einzutreten und die ganze Verantwortung auf die Vereinfachung der Verfassung der Weimarer Konstitution in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig erklärt der Parteivorstand eine Mahnung, im zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl unbedingt für Hindenburg einzutreten.

Landtagschluß in Preußen.

(284. Sitzung.) u. Berlin, 18. März. Der Preussische Landtag setzt die politische Aussprache zur ersten Haushaltsleistung ab. Der Reichspräsident (Dr. Brüning) erwartet von der Reichspräsidentenwahl einen sicheren Sieg der Kandidatur Hindenburg. Stiller sei nur ein Initiator Mussolinis. Der französische Plan eines Donaubundes dürfe nicht verwirklicht werden.

Seine Kritik an der Personalpolitik der preussischen Regierung, die eine reine Parteipolitik sei. Der Reichspräsident (Dr. Brüning) erwartet von der Reichspräsidentenwahl einen sicheren Sieg der Kandidatur Hindenburg. Stiller sei nur ein Initiator Mussolinis. Der französische Plan eines Donaubundes dürfe nicht verwirklicht werden.

Abg. Kasper (Komm.) betont, der Zusammenbruch des kapitalistischen Systems sei nicht mehr zu vermeiden. Abg. Schmeizer (ZfL) erörtert landwirtschaftliche Fragen. Wenn die Landwirtschaft in Preußen im Gegensatz zu anderen Ländern keine Hausinspektoren zu zahlen brauche, so sei das nicht auf die Leistungen der Landwirtschaft, sondern auf die Regierungen zurückzuführen. Abg. Bohl (Vollrecht.) ist der Ansicht, daß der Staat nie in die jetzige finanzielle Notlage gekommen wäre, wenn rechtzeitig die verschiedenen Ausgaben für die Vergangenheit im Jahre ein Ende gemacht worden wäre. Abg. Baeder-Berlin (N. Land) betont, bei den Preußenwahlen werde das Wahlvolk sich dafür einsehen, daß Preußen wieder ein einheitliches deutsches und an den lebensfähigen Kräften des Landes reichendes, in einem Wort: ein gut preussisches Regiment bekomme.

Tamml ist die erste Lesung des Haushaltsplans für 1932 beendet und im gegenwärtigen Landtag die Haushaltsberatung überhoben. Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung eines von der Wirtschaftspartei eingebrachten Gesetzentwurfes auf Hinaufhebung des Wahlalters in Preußen vom 20. auf 25 Jahre. Dieser Antrag konnte nicht mehr erledigt werden, da sich an der namentlichen Abstimmung zur zweiten Lesung nur 105 Abgeordnete beteiligten und das Haus somit beschlußunfähig war.

Der Präsident teilte mit, daß man am Schluß der voranschreitenden Sitzung habe. Er behalte sich jedoch vor, den Landtag vor der Neuwahl einzuberufen, falls dies erforderlich werden sollte.

Die verlagte Abrüstung.

Deutschland vor grundsätzlichen Entscheidungen. Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz sind entgegen der Erwartungen bis zum 11. April eingeleitet worden. Die meisten Verhandlungen sind bereits abgeklirrt. Die Konferenz wird am 11. April ihre Arbeiten in vollem Umfang aufnehmen. In der Hauptsache werden folgende der Artikel 1 des Abkommensentwurfes und die damit zusammenhängenden Fragen der vollständigen Abrüstung und der Gleichberechtigung aller Mächte behandelt werden. Die deutsche Regierung wird danach vom 11. April an vor Entscheidungen von grundsätzlicher Tragweite gestellt sein, die für die weitere Mitarbeit Deutschlands an der Abrüstungskonferenz entscheidend sein können.

Verlängerung des Kartoffelmehlbeimischungszwanges.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird der Verwendungszwang für Kartoffelmehl für zwei Wochen auf Grund der Verordnungen des Reichsinnenministers für Ernährung und Gesundheitswesen vom 7. Oktober 1931 über den 15. April 1932 verlängert werden. Es entspricht infolgedessen nicht den Tatsachen, daß mit einer weiteren Dauer der Verordnung nicht gerechnet werden könne, da genügende Vorräte an Kartoffelmehl vorhanden seien.

Sechs Steuerfleckbriefe erlassen.

Bisher sind, wie aus einer Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums hervorgeht, gegen sechs Personen wegen Nichtzahlung von Reichsflughafensteuer Fleckbriefe erlassen worden. Es handelt sich um eine Reichsflughafensteuer von rund 430 000 Mark. Gemäß der hiesigen Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dezember wird das inländische Vermögen der Steuerpflichtigen zur Sicherung der Ansprüche auf Reichsflughafensteuer nebst Zuschlägen und aller entstehenden Kosten beschlagnahmt.

Die steigende Last der Wohlfahrtsverbände.

Die Landgemeinden am stärksten betroffen. Am 29. Februar 1932 sind in Preußen 1329 384 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtsverbände im Reich bei den Bezirksfürsorgeverbänden registriert worden gegenüber 1240 305 Ende Januar. Somit ergibt sich auch im Februar wieder eine Zunahme um 89 079 Wohlfahrtsverbände oder 7,2 Prozent. Gegen den 28. Februar 1931 ist die Wohlfahrtsverbände-Zahl um 648 182 oder 95,2 Prozent gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 34,8 Wohlfahrtsverbände. Wie in den vorhergehenden Monaten ist auch im Februar der Zugang an Wohlfahrtsverbänden in den Landgemeinden (plus 1010 Prozent) und freizeugehörigen Städten (plus 8,2 Prozent) wieder verhältnismäßig stark gewesen als in den Stadtkreisen (plus 6,4 Prozent).

Die Goethefeier in Weimar.

Der Reichsminister als Vertreter der Reichsregierung. Bei den Goethefeiern in Weimar, die vom 20. bis 28. März stattfinden, wird die Reichsregierung durch Reichsminister Dr. Brüning und Reichsinnenminister Dr. Brüning vertreten sein. Den Reichspräsidenten vertritt Staatssekretär Meißner. Den Reichstag wird Reichspräsidentenpräsident Lobe vertreten. Die deutschen Länder werden zum größten Teil durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, Preußen durch den Kultusminister Dr. Brüning. Zahlreiche Vertreter entsenden der Reichsrat, das Reichsgericht, die Reichsanstalt, der Reichsfinanzhof, der Deutsche Städtebund, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Goethegesellschaft, die Kirchenoberbuden, die Universitäten, der Bühnenverein und die Bühnengemeinschaft u. a. Für die Städte Berlin und Leipzig werden die Bürgermeister entsandt. Außerdem wird auch Goethes Vaterstadt Frankfurt a. M. vertreten sein. In dem Gebiet haben sich ferner zahlreiche deutsche Dichter und Schriftsteller.

Die Reichsminister Frankreichs, Italiens und Japans werden persönlich anwesend sein. Großbritannien entsendet als Gefandten den britischen Generalkonsul in München. Auch alle übrigen Staaten der Welt entsenden Sondergesandte. Bemerkenwert ist ferner, daß der Rektor der Universität Paris sein Erscheinen angemeldet hat. Der feierliche Akt am Dienstag, 22. März, mittags 1/2 Uhr, bei der Fürtakung auf dem Friedhof in Weimar wird sich so vollziehen, daß Reichsminister Dr. Brüning und die frühere Großherzogin von Weimar sich in das Innere der Gruft begeben und am Sarge Goethes Kränze niederlegen. Während dieser Zeit klingen im ganzen Weiche die Glocken. Anschließend der Fürtakung legen die Diplomaten und sonstigen Vertreter ihre Kränze am Sarg ab.

Abenteurerblut ROMAN VON ANNY v. PANHUY

(23.) Copyright by „Druckberg-Verlag“ Zwickau O. S. Die Garderobiere spähen für Strümpfe und Schuhe an, folgte eindringlich. Mademoiselle Lucie, ich habe doch natürlich gehört, was Monsieur Duran vorhin zu Ihnen gesprochen hat. Verzeihen Sie, wenn ich mich einmische, aber glauben Sie mir, er hat recht. Ich habe eine Tänzerin gekannt, die kam auch von irgendeiner Singplattenscheibe her. Sie blieb hier, wollte nicht aus Paris und sie tanzte sich in zwei Jahren wieder dorthin zurück, wo sie hergekommen. Und dann ist sie mir geworden, hat einen kleinen Beamten geheiratet in Lou. Die Frau legte mit dumpfer Stimme hinzu: „Es war meine Tochter, Mademoiselle Lucie. Durch sie kam ich hierher.“ Lucie presste die Lippen fest über die hübschen weißen Zähne, sagte dann leise: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir das erzählen, ich glaube, ich werde Monsieur Duran folgen.“ Sie erhob sich, machte ein paar Tansschritte, die Garderobiere warf ihr das blaue Schleiergewand über, darin sie auf den Plakaten abgebildet war, und dann kam das Zeichen des Abschiedens. Ein häßlich flauerndes Longenogenie empfing die schmale, schiefenmürrige Gestalt der Tänzerin, vereinte sich mit dem jubelnden Jubelgeschrei zu einer Ovation, die Lucie Mann in einem Hauch verlor. Wie wunderbar war es doch, dieses Festschmecken! Der schlaffe, junge Körper strahlte hell, die roten Lippen umspielte ein Lächeln. Die blauen Schleier schwebten und wogten, die trainierten, geübten Glieder begannen ein lockendes Spiel. Warum wurden auf die Bühne gerufen und Lucie Mann dachte an diesem Augenblick, wie herrlich müde es sein. Wenn Gaston de Bernon jetzt zugegen wäre, um zu sehen, wie sehr sie geliebt. Hierher Tage später reiste sie nach Berlin ab. Duran hatte ihr eine Fülle begehrt, die perfekt Deutsch sprach. Von Berlin aus tief Lucie Mann ein Vertrag nach

Hamburg, der nächste nach Wien, danach kam Budapest an die Reihe, und im November sollte sie wieder in Paris tanzen. Duran brachte Lucie Mann an den Zug, ein paar Berber Dienerinnen, Küstler für die Hand, überreichen Blumen und Konfekt, auch für ein paar wertvolle Andenken durfte ihr Eischen Dunst spenden. Und nun fuhr der Zug ab. Lucie warf sich zurück, Duran rief: „Bringen Sie viel Glück mit heim!“ Und dann sank Lucie in eine Ecke des Abteils und die Jofe, die sehr tüchtig sein sollte, starrte verblüfft auf ihre Herrin, die sie vollendet glücklich wachte, und der jetzt die hellen Tränen aus den Augen liefen. Sie wollte tränen. Mademoiselle wird ja bald wieder in unsern schönen Paris sein. Die paar Monate gehen schnell vorüber, wenn man eine so große und gefeierte Künstlerin ist, wie Mademoiselle, lebt man doch überall herrlich und in Freuden.“ Lucie trocknete die Tränen. Sie wollte sich die Augen nicht mehr und glanzlos weinen, sie hatte schon zu viel, viel zu viel geweint um einen, der sie heimlich verlassen, der gar nicht danach gefragt hatte, welche Schmerzen er ihr dadurch schuf. Sie lächelte die Tränen an. „Sie haben recht, Solotte.“ Und dann ließ sie ein wenig die Augen. Sie wollte nicht schlafen. Nein, sie wollte sich nur einbilden, da drüben, wo Solotte lag, läse Gaston de Bernon und sie laute mit ihm in die fremde Welt hinein, um Geld und Lorbeer einzufleimen. So hatte sie es sich doch einmal ausgemalt. Sie, seine berühmte Frau, er, ihr Impresario. Wie wunderbar war es, mit dem geliebten Mann ins Weite zu fahren. Sie öffnete die Augen wieder und abwohl sie mußte, daß sie sich eben nur eingebildet hatte. Gaston sei bei ihr, empfand sie das schlaue Gesicht der pitant-häßlichen Jofe doch wie eine Enttäuschung. Sie schaute zum Fenster hinaus. Der Zug fuhr jetzt durch die sommerliche Landschaft Nordfrankreichs. Eine Pappelallee führte schnurstracks auf ein Schloßchen zu, das Sittler stand weit offen. Man sah eine Frei-

terre, ein paar Menschen darauf unmerkbar in der Entfernung. Lucie dachte, so ein Schloßchen würde sie sich vielleicht eines Tages kaufen können, wenn sie sparsam war. Und Gaston sollte mit ihr darin wohnen. Gaston? Wo machte er seinen? So unpraktisch war er für sie verkommen, daß sich für sie auch nicht der geringste Anhaltspunkt ergab. Er mußte sie auch nicht ein bißchen lieb gehabt haben, während sie ihn noch immer liebte. Sie ahnte nicht, daß der Mann, um den ihre Sehnsucht irrte, vor nicht allzu langer Zeit in demselben Zuge gefahren, wie sie heute. Es ging auf die Mittagzeit zu. Solotte bot ihrer Herrin kaltes Huhn an. Lucie nahm ein paar Bissen, aß etwas Obst und schlief dann, von der Mittagshitze ermüdet, während ein Solotte bewachte ihren Schummer. Lucie träumte Gaston de Bernon wäre zu ihr zurückgekehrt und wollte nun immer, immer bei ihr bleiben. Im Traum war die kleine Pariserin, die so reich eine gefeierte Tänzerin geworden, vollkommen glücklich. 10. Heinz war am frühen Morgen schon nach der Station geritten. Er hatte diese Nacht wenig geschlafen, der Zerger über Gaston de Bernon hatte ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Erstens ärgerte es ihn ganz lebhaft, daß er sich nun nicht die Dyrinne hatte leisten können, die zu dem Ring passen und die er ihr verprochen; zweitens tat ihm Bräutigam leid, die sich über die Handlungsweise des Menschen beunruhigt erregte, den man wie ein Mitglied der Familie behandelt; und drittens war es gemein, wenn ein Gast den Hausherren bestahl. Die kleine Stationspost war eben geöffnet worden. Heinz faunte die Beamten. Er fragte: „Wer von den Herren hatte am Montag vormittag Dienst?“ Sekretär Schmidt meldete sich. „Ach, Herr Mallentin!“ Heinz brachte ohne Umstände die Frage vor, an deren Beantwortung ihm gelegen war. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Sorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückgang des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 5 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einsch. Umlagesteuer. Schmälerer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 35.

Dienstag, den 22. März 1932.

35. Jahrg.

Der Burgfrieden

Politische Feiertage

Der Osterburgfrieden hat am Sonntag begonnen. Die Parteien, die bisher zum zweiten Wahlgang ihre Stellung noch nicht klar gelegt haben, haben sie nunmehr an die Öffentlichkeit gegeben.
Die Deutschnationale Volkspartei hat die Parole ausgegeben, keine Beteiligung an der zweiten Wahl und alle Kräfte nur der Preiswahl und den Wahlen in den Ländern zu widmen.
Der Stahlhelm will eine ähnliche Stellung einnehmen.
Die Nationalsozialisten haben nun ausdrücklich und offiziell erklärt, daß Hitler im zweiten Wahlgang wieder antreten werde. Die Entscheidung darüber ist in einer Reichsführertragung der Nationalsozialisten in München gefallen, wo Adolf Hitler erklärte, seine Partei müsse in jede Schlacht gehen, die sich für sie ergebe.
Der nationalsozialistische Abgeordnete Göring hat vor ausländischen Pressevertretern in Berlin sich über die Hoffnungen geäußert, die seine Partei an die Preiswahl knüpft. Dabei ergab er, daß man in seiner Partei mit einem Erfolg von 40 Prozent der Stimmen rechne.
Die Vaterländischen Verbände haben sich für Hitler erklärt, betont aber dabei ausdrücklich, daß das keine Bindung an irgendeine Partei bedeute.
Auch der Bismarck-Landbund will wieder für Hitler eintreten.

Der östliche Burgfrieden hat begonnen und wird bis zum 3. April dauern. Während dieser Zeit sollen die Waffen ruhen, das Krieges Schicksal schweigen. Eine Pause des Anstrengens und der Bekämpfung für die Wähler, eine Atempause für die Parteien, um neue Kraft zu schöpfen für die Vorbereitungen zur zweiten Reichspräsidentenwahl am 10. April und zu den Preiswahlen am 24. April. Nach diesen politischen Feiertagen wird der Kampf erneut einsetzen, besonders in Preußen, um ein einheitliches Vorgehen und die Vertretung des letzten Endes um die Regierung bevorzugen.
Der preussische Innenminister Seevering hat Reichsführer Brüning aufgefordert. Es ist anzunehmen, daß die Unterredung auf den letzten Widerhall zurückzuführen ist, den die Maßnahmen der preussischen Polizei gegen die NSDAP in der Öffentlichkeit gefunden haben. Über die Bedeutung des beschlagnahmten Materials ist amtlich übrigens noch nichts mitgeteilt worden.
Auch die Mitglieder des Reichskabinetts werden die Scheiternsphase benutzen, um sich von den Strapazen

Schrift dreier Unterzeichnermächte in Kowno.

Wie die Litauische Telegraphenagentur aus Kowno meldet, haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens jeder im einzelnen der litauischen Regierung eine Verbalnote überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Bildung des Direktoriums Sinatka, das das Vertrauen des Memelländischen Landtages nicht erwarten könne, zu den von Dr. Janusz in Genf am 20. Februar abgegebenen Bepfehlungen im Widerspruch stehe. Aus diesem Grunde würden die Unterzeichnermächte gezwungen sein, das für den Fall Wähler vorgesehene schiedsgerichtliche Verfahren zu unterstützen und die ganze Angelegenheit der Memelfrage dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.
Genauso würde die Auflösung des Memelländischen Landtages zu dem Beschluß des Völkerbundrates vom 20. Februar in Widerspruch stehen.

Frankreichs Wettlauf um den Donaubund.

England für versätklichen Aderanbau.
In zukünftiger englischer Rede werden die in mitteleuropäischen Staaten aufgetauchten Gerichte demontiert, wonach einer der englischen Vorschläge für den Wiederaufbau der Donaustaaten auf eine Finanzkontrolle dieser Staaten durch die VZ, hinauslaufe. Die englische

der letzten Tage zu erholen. Der Reichspräsident hat Berlin verlassen und nimmt mit dem Reichsinnenminister Groener an der Goethe-Feier in Weimar teil.
Von Weimar fährt Brüning nach Bayern, wo er einen zehntägigen Osterurlaub verbringen will. Nach seinem Osterurlaub unternimmt der Reichspräsident noch einmal eine Reise durch Deutschland, um für die Wiederwahl Hindenburg zum Reichspräsidenten einzutreten. Dieser Wahlzug des Reichspräsidenten beginnt am 1. April, eine Woche nach Oken, wenn der „Burgfrieden“ beendet ist. Nachdem Brüning im ersten Wahlkampf im Westen des Reichs, in Berlin und in Schlefien gesprochen hat, will er diesmal in Bitterberg, Baden, Ostpreußen (Königsberg), in Hamburg, in Mitteldeutschland (Erfurt) und wahrscheinlich in Bonnern (Zettin) sprechen.
Innenminister Groener wird ebenfalls im Anschluss an die Goethe-Feier seinen Osterurlaub antreten, den er in Mitteldeutschland verbringen wird.
Reichsfinanzminister Dietrich hat bereits seinen Osterurlaub angetreten, Reichsverkehrsminister Treviranus hat sich zu einer Goethe-Feier nach London gegeben. Die Mehrzahl der preussischen Kabinettsmitglieder wird während der Osterwoche von Berlin abwesend sein.

Burgfriede und Braunschweiger Hiltlerjugend.
Der braunschweigische Hiltler-Jugend-Tag ist bereits angelegt gewesen, als von einem politischen Osterfrieden noch nichts bekannt war. Auch das Reichsinnenministerium hatte schon damals von dem beabsichtigten Hiltler-Jugend-Tag in Braunschweig Kenntnis. In einigen Blättern ist nun die Befürchtung geäußert worden, daß der Jugendtag trotz des durch Notverordnung verfügten Osterfriedens abgehalten werden würde. Das Reichsinnenministerium erklärt hierzu, es könne sich nicht vorstellen, daß Braunschweig gegen eine Verordnung des Reichspräsidenten verstoßen würde.

Beratung des Arbeitsbeschaffungsgongresses des VZ.
Der Bundesvorsitz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am 22. März nach Berlin einberufen außerordentliches Vorkongress im Hinblick auf den in der nächsten Burgfrieden auf einen später verlegten mit der Erklärung, in Anbetracht der und Dringlichkeit der Tagesordnung dieses als einziger Punkt die Notwendigkeit der Beschaffung umsatz, müsse der allgeröb auf gelegt werden, daß die Verhandlungen über die Zwangsverordnungen der Burgfrieden sich behindert oder eingeschränkt werden

Politik unterfütze jeden Man, der eine ta und greifbare Wiederherholung staaten verbürge. Es liege der englischen Ke einen so unangebrachten Vorklag wie den e Kontrolle durch die VZ, zu unterbreiten.

Maratistisches „Führerrecht“.
Die Pariser Presse veröffentlichte eine amtliche Seite flammende Erklärung über den englischen Donaumbundverhandlungen, in der Frankreich und England seien zur Zeit die der, die über die notwendigen Mittel verfü Donaustaaten den wirtschaftlichen und finanz aufbau zu ermöglichen. Diese Forderung alle das Recht der moralischen Führung zu Organisierung des Donaumbundes. Es gebe französisches und englisches Kapital zur tung des alten Mitteleuropa verwendet werden.

Mit Südrussien seine Ginnung.
Außenminister Marinowitsch kehrte aus Genf nach Belgrad zurück. Der Minister bemerkte einleitend, daß er den französischen Vorklag noch nicht einmal amtlich lenne. Es sei jedoch ausgeschlossen, daß die französische Regierung Kreditlinie für Wien und Budapest in Erwägung ziehen könnte, solange in wirtschaftlicher Hinsicht im Donaubecken nicht ein bißchen Ordnung gemacht worden sei.

Nerven behalten!

Der Selbstmord der Millionäre - Von der Donau bis zur Memel - Wahlen am laufenden Band.

Es gehört schon eine überaus rege und zudem eine sich in längst vergangenen Zeiten bewegende Dichtphantasie dazu, um, wie Ulfand es tat, zu behaupten: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag.“ - heißt ist aber die Fortsetzung um so richtiger: „Man weiß nicht, was noch werden mag.“ Das ist aber zutreffend, daß uns kein politischer Conatus veranlassen kann zu der Behauptung eines stammelnden und flötenden „Es geht uns besser und besser...“ Der Bismarckdubio D o a r K r e u g e r s im Pariser Hotelzimmer gibt ebenso eine verzweifelte Antwort darauf wie das Echo dieses Schusses drüben in Amerika, wo gleichfalls der Leiter eines Weltkongresses seinem Leben ein Ende machte. Nicht deshalb, weil G a f m a n in ernste Schwerkriegszeiten geraten war wie der schwedische Zinsholz- und Erzkönig, um den jetzt seine auf ihn mit Recht so stolze Heimat trauer - sondern der amerikanische Rodat-König zweifelte und verzweifelte daran, schnell wieder zu der ganzen Höhe seiner früheren finanziellen Macht emporzufliegen zu können. Man hat ein billiges Wort dafür: die Nerven verlaufen. In Paris und drüben in Amerika. - Das mag vielleicht eine physiologische Erklärung sein, ist aber keine moralisch-ethische Entschuldigung. Denn mit dem Nervenverfall und eigenartigen Wirken der beiden Männer, die nicht mehr wirken und werden wollten, war und ist das Schicksal vieler, vieler Tausender von - Menschen verknüpft. So lange für sie die Welt schöner wurde mit jedem Tag, so lange auch das - wohlverdiente - Glück ihnen gelang, unachteilig und Erfolg auf Erfolg häufen ließ, solange sie oben schwammen im Strom des Lebens, haben sie die Nerven“ behalten; aber mit dem Glück und dem Erfolg zugleich verloren sie die Haltung, an der sich der wahrhaft große Charakter erweist. Nicht stark genug würde in ihnen das Bewußtsein der Verantwortung für die Menschheit, deren Befreiung und Glück abhängig war oder gemacht wurde von dem Tun dieser Männer, die nur nach außen hin „Könige“ waren, denen aber das wahrhaft „Königliche“ fehlte, das Gefühl der Verantwortung für die andere, einer Verantwortung, die vor allem dann zum Einleiten der eigenen Person führt, wenn man weiß, was noch werden mag.“

colorchecker CLASSIC



erf wir Deutschen sagen und r v n“ werden doch in den bald und Nachkriegszeit die allgeröbsten zu den zahlreichen unauweidliche namentlich die Nachkriegszeit auferlegt, gefellen sich noch jene, die nichts als ihre eigene Welt der Friedensidylle sind. Nicht aufzutragenden Handeln und Ver seiner beachtlichen Donaun- Inhalt der deutschen Antwort-räzisse Vorisclage für eine schnelle abredenden Osterfriedens und Un sind diese Vorisclage doch sehr ten nicht unüberwindlich kompli- n und zusammenbringen, nicht n, was auf natürliche Weise zu- zusammenwächst. Natürlich legt te ein verklärtes Treiben der über wirtschaftliche Dinge und wirtschaftlich denken und planen daß aufgeregt allerhand finlere unterfütren, uns nicht wirtschaft- ssten. Man muß nicht jemanden der man nicht selbst gefanden hat te es ja auch überaus eilig, auf tonferenz vorkommt mit seinem herauszuweisen und damit die beteiligten über den Saufen zu reuen. Daß ihm das glückte, wird er selbst wohl nicht behaupten können; denn die Konferenz geht zunächst einmal für ein paar Wochen in die Osterferien in den trauten Bewußtsein, zwar viel geredet, aber nicht gehandelt, also auch die Nerven weiter nicht strapaziert zu haben. Das ist nicht etwa die Politik des „Nur die Ruhe kann es machen“, sondern des Ausweichen vor jeder aufregenden politischen Nervenprobe. Da ist es fast als ein Weltwunder zu betrachten, daß die Garantienmächte des Memelstaates sich doch weitgehend ein bißchen dazu aufgerafft haben, den Verren in Kowno den Marck zu blasen, - wenn auch wohl nicht gerade in schmetternden Tönen!